

hällischen wie des weitern Vereinsgebiets seit Jahren kennen und der so wohl auch der gegebene Mann für die künftige eigentliche Vorstandshaft ist, für die wir den Wunsch aussprechen, daß durch sie neues Leben in den durch eine so rühmliche Tradition bekannten, in letzter Zeit aber etwas eingeschlafenen Verein kommen möge.

Letzlich ist hier noch der Tod eines Mannes zu erwähnen, der schon durch seinen Wohnort beiden genannten Vereinen nahe stand, wenn er auch bisher, wie er mir selbst seiner Zeit bedauernd gestand, noch nicht dazu gekommen war, nähere Fühlung zu nehmen: Das ist der in Würzburg, an dessen Generalversammlung vor zwei Jahren er teilgenommen hatte, im Julius-Spital am 6. Aug. d. Js. im 54. Jahr an einem Herzschlag verschiedene Reichsgraf Friedrich v. Zeppelin-Aschhausen, ein Vetter des bekannten Grafen Ferdinand v. Zeppelin, selbst aber als langjähriger Regierungspräsident von Lothringen in Metz und Kgl. wirkl. Geh. Ober-Neg.-Rat, eine in der Politik der Reichslande oft genannte Persönlichkeit, seit 9 Jahren in den Ruhestand getreten und auf seinem Aschhausen, wo die durch den Kurfürst bezw. späteren König Friedrich von Württemberg ins Land gezogene und als Reichskammerherrn für Württemberg mit jener Herrschaft gegabte Familie ihren erblichen Sitz bekommen hat, wohnhaft. Schon wegen des regen Interesses, das er allen geschichtlichen Bestrebungen entgegenbrachte, nicht bloß für die genannten beiden Vereine, die sich von ihm noch mannigfache Förderung hätten versprechen dürfen, sondern auch für den weiteren Kreis der fränkischen Geschichtsvereine ein schmerzlicher Verlust.

J. Gmelin.



Büchertisch.

I. Besprechungen.

Geschichte der Standesherrschaft Leuthen und ihrer Besitzer. Von Dr. Hans Walter, fürstlicher Archivar. Druck und Verlag Gebrüder Fehl, Berlin 1915.

Obwohl das hier anzzeigende Werk keine Beziehung zur Landesgeschichte Frankens hat, ist es mir nicht nur Bedürfnis, das „Frankenland“ auf eine große wissenschaftliche Arbeit ihres Redakteurs aufmerksam zu machen, sondern ich glaube auch über dieses Buch als paradigmatisch für entsprechende Studien zur fränkischen Geschichte sprechen zu können, hierzu anregen zu müssen. Seit einigen Jahren, nachdem auch von Seite der preuß. Archivverwaltung der Erhaltung großer Gutsarchive ein besonderes Interesse geschenkt wird, mehren sich die Versuche, aus diesem Material wissenschaftlich genaue Bilder der Wirtschafts- und Kulturgegeschichte großer Güter und privater Herrschaften zu geben. Mit bestem Erfolg. Der Arbeit Karl Brinkmanns über Wustrau: Wirtschafts- geschichte und Verfassungsgeschichte eines brandenburgischen Ritterguts – schließt sich nun die Dr. Walters über Leuthen in der Niederlausitz an, die im Auftrag des zeitigen Besitzers von Leuthen des freien Standesherrn v. Wülfing verfaßt wurde.

Walters Arbeit, auf exakten archivalischen und landesgeschichtlichen Studien beruhend, wird dank einer sehr gefälligen Darstellungsweise, der reichen Ausstattung mit kunstgeschichtlich wertvollem Bildermaterial und der lebendigen künstlerischen Einbeziehung sittengeschichtlicher, biographischer und Kulturgegeschichtlicher Partien auch einen höheren Leserkreis sehr interessieren. Wir erleben den Aufstieg und tragischen Niedergang, das Ende des Geschlechtes der Freiherrn Schenk v. Landsberg, die als Standesherren von Leuthen zu gewaltigem politischen Ansehen in der Lausitz gelangt

find und die Vorstellung der Herrschaft begründet haben. Sittlich starke, glänzende Herrennaturen der Renaissance wechseln mit degenerierenden Vertretern des Geschlechtes, das sich mit Blutschuld und Bruderzwist belädt, an Verschwendug zu Grunde geht. Es folgten als Herren von Leuthen der sächsisch polnische Feldmarschall Graf von Flemming, diese prachtvollste Erscheinung eines großen Kavaliers und politischen Intriganten aus dem frühen 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der Kongresse und politischen Ränkespiele; die Schulenburgs, darunter Graf Anton v. d. Schulenburg, König Friedrichs Minister und Oberjägermeister, eine von den seltsam bizarren Figuren aus dem Adel der Zeit. Graf Hordt, der große Philanthrop und Nationalist aus des Königs Schule; die Grafen Haefeler, Großvater und Oheim unseres Feldmarschalls, der Alte ein typischer Vertreter der Welt um die Jahrhundertwende, schön und Kunstbegeistert ganz wie seine Gattin aus der alten sächsischen Familie der Grafen Beust. Nach ihnen, ein schneidender Gegensatz, der Amtmann Griebenow, ein aus Bauerngeschlecht stammender ehemaliger Büchsenmacher, der sich in den Kriegen 1806–15 ausgezeichnet hatte, und dann durch hervorragend geschickte Grundstücksgeschäfte in Berlin reich und angesehen geworden war. Eine Erscheinung, in der alte Bauernschlauheit mit Genialität sich mischte. Bis dann wieder ein alter konservativer Landedelmann, Zeitgenosse Friedr. Wilhelm IV. und Wilhelm I., Herr Emil v. Guzmerow, Leuthen besaß, wo er erst 1906 gestorben ist. Alle diese Menschenleben sind verwoben in große und stürmische Zeiten, die über die Lausitz als kleinen Rialto des Lebens hinweggegangen sind. Vom 30jährigen Krieg bis zu dem Hin- und Herfluten von Preußen, Russen, Franzosen der napoleonischen Kriege.

In der Kirchen- und Schulgeschichte Leuthens tut sich in der Germanisierung der dort ansässigen Wenden ein wichtiges Stück deutscher Kulturarbeit im Osten auf; ebenso wie in der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte: Der Entwicklung der herrschaftlichen und bäuerlichen Verfassung, der Verfolgung der einzelnen Wirtschaftsbetriebe, wie Ackerbau und Viehzucht, Fischwirtschaft und Weinbau, ein höchst lebendiges Bild deutscher Kolonisation des Ostens.

Es ist verständlich, daß die großen Herrschaften Ostelbiens bei ihrer Bedeutung für die Geschichte des preußischen Staates bis in die jüngste Gegenwart das wissenschaftliche Interesse zuerst gereizt haben. Andererseits aber würden Studien zur Geschichte süd- und westdeutscher Herrschaften und Güter mit älteren historischen Quellen rechnen dürfen und in ihren kulturhistorischen Ergebnissen in biographischer, familien- und Kunstgeschichtlicher Beziehung überaus glücklich dastehen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich vor allem die fränkischen Herren entschließen, wissenschaftliche, wie die Dr. Walters durch Beigabe von Urkunden und Akten gestützte Untersuchungen und geschichtliche Darstellungen anzuregen und zu fördern.

Dr. Walter Schotte, Marburg/Lahn.

2. Zeitschriften-Schau.

Heimatbilder aus Oberfranken. 3. Jahrgang 1915. München.

Heft 1. Gießberger Dr. Hans: Zur fränkischen Volkskunde. Hartig, Konrad: Die Stadt Geflach im 30jährigen Krieg. Ade, Alfred: Die Tierwelt Oberfrankens.

Heft 2. Knoblauch, Baltazar: Das Forchheimer Rathauspöppel. Die Forchheimer Hundbrücke. Harrig, Konrad: Die Stadt Geflach im 30jährigen Krieg. (Fortf.) Gießberger Dr. Hans: Zur Existenzfrage des Schlosses Breitenstein auf dem Hezlas. Kolb, Fritz: Das Oberpanzibuch des 17. Jahrhunderts. Münchberg Stadt. (Fortsetzung). Hühnermann, W.: Der Teufelsstich und die Teufelskirchweih bei Gräfenberg. Dorner, Hans: Der Hopfenbau im Aischgrund. Durst: Das Pfarrersgrab in Nemmersdorf. Eber, Hans: Heimatarbeit in Oberfranken. Lenhardt, A. Fr.: Auf „der Stör“arbeiten.

Heimat und Welt. 5. Jahrgang. 1915.

Heft 8. O. Markwart: Der Krieg und die deutsche Sprache in Heer und Flotte.

Unser Egerland. 19. Jahrgang. 1915. Eger.

Heft 3–8. Johann Kirchberger: Beiträge zur Egerländer Wortforschung. (Fortsetzung).

Thüringer Monatsblätter. 23. Jahrgang. 1915.

Heft 1. Schilling: Denkmale und Ehrenhaine für unsere Vaterlandskämpfer. (Ein Aufruf zur Gründung von Arbeitsgemeinschaften für Heldenhaine). Gerbing: Erwiderung auf den Aufsatz

von Herrn Professor Dr. Kaspar Stuhl, Würzburg: Rosengarten — Rossgarten — Rennsteig.
Heft 6. Dr. R. Bürner: Sühnesteine. (Mit Abbildungen.)

Hessenland. 29. Jahrgang. 1915. Kassel.

Heft 4. Wenzel: Fahne und Uniform der Hanauer Freiwilligen Jäger 1814.

Heft 5. Schoof: Beiträge zur hessischen Ortsnamenkunde. (Fortsetzung in folgenden Heften).

Heft 14. Wenzel: Glockengießer im Regierungsbezirk Kassel vom 14. bis 20. Jahrhundert.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.
63. Jahrgang. 1915.

Heft 1—6. Das bayerische Gemeindearchivwesen. Ergebnis der systematischen Feststellung der bayerischen Gemeindearchive, deren fachmännische Ordnung die bayerische Archivverwaltung begonnen hat. Von sämtlichen bayerischen Gemeinden besitzen 39 v. H. ein Archiv mit Archivalien vor 1820. Weit über dem Durchschnitt steht Unterfranken mit 85 v. H. Es sind von den 994 unterfränkischen Gemeinden 845 im Besitz eines Archivs, davon sind vier im Kreisarchiv hinterlegt, 82 besichtigt, 59 geordnet worden. Oberfranken und Mittelfranken haben in 40 und 39 v. H. ihrer Gemeinden Archive. Davon sind in Oberfranken 121, in Mittelfranken 37 in den zuständigen Kreisarchiven hinterlegt, in Oberfranken 101, in Mittelfranken 62 geordnet.

Heft 3/4. Rosenfeld: Urkundenbuch und Archivinventar.

Heft 5/6. Loewe: Einiges über die Bibliographien der Territorialgeschichte. Niedner: Sollen die älteren Kirchenbücher in den Staatsarchiven aufbewahrt werden?

Hannoverland. 9. Jahrgang. 1915.

Heft 4. Hermann Kruse: Etwas über Kriegsaberglauben.

Heft 6/7. Erinnerungsheft an die Schlacht bei Waterloo 18. Juni 1815.

Heft 8. Schubert: Hannoverische Gebrauchs- und Kriegsgraphik. (Ein interessanter, schön illustrierter Aufsatz aus dem Gebiet des graphischen Kunstgewerbes).

Mitteilungen des Vereins für Sächsische Volkskunde. VI. Band. 1915. Dresden. Herausgegeben von Professor Dr. E. Mogk und Professor Dr. H. Stumme.

Heft 7/8. Mogk: Volkskunde und der Krieg. — Paaz: Himmelsbriefe als Schutzbriefe für unsere Soldaten. — Markgraf: Überbleibsel uralter Rechtsbräuche in der Gegenwart. — Lindner: Heilbräuche. — Hofmann: Mundartliches und altertümliches Sprachgut aus dem Vogtland.

